

zell am see

der hippolyt

CIVES

Verwaltungsreform
auf Gemeindeebene

Das Interview

Kapellmeister
Peter Schwaiger

Großzählung 2001

Jeder Bürger zählt

Voranschlag 2001

Ein Budget
mit Perspektive

Chronik

„Buchroithner-Haus“

An einen Haushalt.
Postentgelt bar bezahlt.
Amtliche Mitteilung.



Nr. 1 · März 2001



Liebe Zellerinnen und Zeller!

Sie halten die erste Ausgabe des „Hippolyt“ in Händen, das neue, politisch unabhängige Informationsblatt der Stadtgemeinde Zell am See. Sie werden sich fragen, ob das denn überhaupt notwendig ist, wo es doch bereits diverse Publikationen der politischen Parteien gibt, die neben den Bezirkszeitungen ebenfalls über das Geschehen in Zell am See berichten.

Die neue Gemeindeinformation „der Hippolyt“ soll dazu dienen, die Gemeindebürger objektiv über aktuelle Themen zu informieren. Ein weiteres Ziel ist es, den Aufgabenbereich der Stadtgemeinde, das angebotene Dienstleistungssortiment und die dahinterstehende Organisation transparent zu machen.

Gestaltet wird „der Hippolyt“ von den Mitarbeitern. Nicht nur amtliche Nachrichten, sondern auch viel Informatives und schlussendlich Unterhaltendes soll dafür garantieren, dass die Zeitung auch gelesen wird.

Besonders danken möchte ich dem Arbeiterteam, bestehend aus Mag. Josef Jakober, Anton Unterguggauer, Sylvia Eisner, Mag. Sandra Schreder, Christine Stella und Andrea Weiß-Arnsteiner, das mit großem Engagement die Vorbereitungsarbeiten für dieses Projekt geleistet hat. Die Idee „Gemeindezeitung“ entwickelte sich aus dem Projekt CIVES heraus, bei dem die Stadtgemeinde Zell am See mit vier anderen Gemeinden des Bundeslandes Salzburg Pionierarbeit im Bereich Kundenorientierung geleistet hat. Vier mal im Jahr soll diese neue Bürgerinformation erscheinen und an alle Haushalte in Zell am See verteilt werden.

Ich hoffe, dass Ihnen die Zeitung gefällt und auch für Sie etwas Interessantes dabei ist.

Ich grüße Sie herzlichst.
Ihr Bürgermeister
Dr. Georg Maltschnig

Hypolith – Hippolyth – Hippolytus – Hyppolith – Hippolyt?

Wer oder was ist das und wie lautet die richtige Schreibweise?

Im Rahmen der Namensfindung für die neue Gemeindezeitung stieß das Redaktionsteam im Laufe der Zeit auf den Kirchenpatron unserer Stadt, der auch das Stadtwappen ziert, den heiligen Hippolyt. „Der Hypolith“ – so wollten wir die Zeitung nennen – doch ergaben sich plötzlich unerwartete Schwierigkeiten. Wie wird unser Stadtpatron eigentlich richtig geschrieben?



„Legung aller Häresien“, verfasst nach 222/223); Hippolyt war jedoch wegen seiner Unnachgiebigkeit und seiner rigoristischen Haltungen gefürchtet. Als im Jahr 217 Kallixtus I. römischer Bischof (i. e. Papst) wurde kam es zum offenen Bruch – Hippolyt stellte sich gegen Kallixtus I. und wurde zum ersten „Gegenpapst“ der Geschichte. Er und zahlreiche Anhänger verharren im Schisma bis zum Jahr 235, also auch noch unter den Päpsten Urban I. und Pontian I. Während der Christenverfolgung unter Kaiser Maximus Trax wurde Hippolyt nach Sardinien zur Zwangsarbeit in den Erzminen verbannt und ist dort schließlich, nach seiner Aussöhnung mit Pontian I., an den Strapazen der Bergwerksarbeit im Jahr 236 gestorben.

Griechischer Name

Der Name Hippolyt kommt aus dem Griechischen: Hippolytos setzt sich aus ippos „Pferd“ und lytēr „Schlichter, Befreier“ zusammen, bedeutet also „Pferde-Ausspanner“, „Pferdebändiger“. In geschichtlichen Quellen trifft man einerseits auf Hippolyt von Rom, andererseits auf den Märtyrer Hippolyt von Porto:

Hippolyt von Rom

Der hl. Hippolyt von Rom war ein Schüler des hl. Irenäus und hatte großen Einfluss im Klerus von Rom des 2. und 3. nachchristlichen Jahrhunderts. Er war eine angesehene Persönlichkeit und einer der bedeutendsten Schriftsteller der alten Kirche (Hauptwerk „Wider-

Hippolyt von Porto

Der Märtyrer Hippolyt von Porto ist der Legende nach 258 in Rom gestorben. Er soll Kerkermeister von Laurentius gewesen sein und wurde nach der Überlieferung von dessen Standhaftigkeit zum Christentum bekehrt. Er wurde unter Kaiser Valerian zusammen mit seiner Familie zum Tode verurteilt. Während man



die anderen enthauptete, wurde Hippolyt an wilde Pferde gebunden und zu Tode geschleift.

Patron der Pferde und der Gefängniswärter

Dem hl. Hippolyt wurden viele Kirchen geweiht (u. a. auch die Zeller Stadtpfarrkirche) und mehrere Ortschaften tragen seinen Namen, beispielsweise St. Pölten in NÖ oder St. Pilt im Elsaß. Er gilt als Patron der Pferde und der Gefängniswärter und wird gegen Körperschwäche angerufen.

Gedenktag 13. August

Gedenktag des hl. Hippolyt ist der 13. August – dazu gibt es folgende Lostagregel: „Wie das Wetter an Sankt Hippolyt, so es mehrere Tage geschieht.“

Nun steht es also fest: Die richtige deutsche Schreibweise lautet **HIPPOLYT**.

Mag. Sandra Schreder



Die Jugendbeauftragten – Sprachrohr für die Jugend unserer Stadt

Sandra Biskic und Stephan Loitfelder wurden von den Zeller Jugendlichen bereits im letzten Jahr zu den Jugendbeauftragten von Zell am See gewählt.

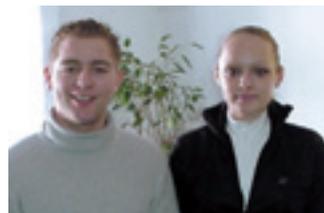
Was sind ihre Aufgaben?

Die Jugendbeauftragten tragen die Anliegen der Jugendlichen an die Gemeinde heran, sind Sprachrohr der Jugend und umgekehrt,

informieren die Jugendlichen über Pläne der Gemeinde wie Neu- und/oder Umbau von Schulen, Freizeitanlagen, Sportanlagen, Veranstaltungen usw. Nur informierte Jugendliche können mitdenken, mitreden und mitgestalten.

Loitfelder Stephan, 21 Jahre, Maschinenschlosser, Hobbys: Schifahren, Rollerbladen, Schwimmen

Sandra Biskic, 17 Jahre, Schülerin am BRG, Hobbys: Basketball, Leichtathletik, Snowboarden



Stephan Loitfelder u. Sandra Biskic

Schreibt einfach ein e-mail jugend@gde-zellamsee.salzburg.at oder ruft an Tel. 0664/63 68 933, jeden Montag und Donnerstag von 14.00 – 19.00 Uhr.



Hippolitus, Hypolyth, Hipolit ?!?
Am besten ihr nennt mich einfach
HIPPO!

CIVES – Verwaltungsreform auf Gemeindeebene

Der Wandel der Zeit, veränderte Rahmenbedingungen und insbesondere auch eine gestiegene Erwartungshaltung der Bürger bringen es mit sich, dass sich auch Gemeindeorganisationen zunehmend mit Reformbestrebungen auseinandersetzen und befassen. Um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden haben die Verantwortlichen der Stadtgemeinde Zell am See vor mehr als zwei Jahren beschlossen, gemeinsam mit vier anderen Gemeinden ein klar definiertes und gut strukturiertes Reformprojekt zu entwickeln.

Verwaltungsreform als interkommunale Projektarbeit

Unter dem Projektnamen CIVES hat sich die Stadtgemeinde Zell am See mit den Gemeinden Oberndorf, Saalfelden, Tamsweg und Wals-Siezenheim zusammengeschlossen, um gemeinsam ein an die Anforderungen der öffentlichen Kommunalverwaltung angepasstes und betriebswirtschaftlich orientiertes Führungs- und Organisationsmodell für Gemeinden mit einer Größenordnung zwischen 5.000 und 15.000 Einwohnern zu entwickeln. Zur Bewältigung des beachtlichen Aufwandes für die Projektstruktur und -organisation wurde die Salzburger Verwaltungsakademie mit dem Projektmanagement beauftragt. Als sogenannter Lernpartner konnte die Stadtgemeinde Seekirchen am Wallersee gewonnen werden, die sich als erste Gemeinde im Land Salzburg mit Reformen auf kommunaler Ebene beschäftigt hat.

Inhalt und Ziele des Projektes

Hinter dem Begriff CIVES (abgeleitet aus dem lat. Cives = Bürger) verbirgt sich nicht nur die Bürgerorientierung, der Service- und Dienstleistungsgedanke im engeren Sinn, sondern es wird durch die Beschäftigung mit den Themen Beziehung Politik – Verwaltung, Finanz- und Ressourcenmanagement sowie Personal- und Organi-

sationsentwicklung, dem Bürgerinteresse ebenso Rechnung getragen. Dies insofern, als Effizienz bei Arbeitsabläufen, Einsatz von Controllinginstrumenten, verbesserte Kommunikation zwischen politischen Entscheidungsträgern und Verwaltung, hoch motivierte und gut ausgebildete Bedienstete in der Verwaltung etc. die Erfüllung kommunaler Aufgaben optimiert und damit letztendlich den Gemeindebürgern zugute kommt.

denservice sowie Feststellung von Kundenerwartungen. Die Auseinandersetzung mit diesen Themenbereichen stellt hinsichtlich der bezweckten Stärkung der Beziehung zwischen der Gemeindeorganisation und den Gemeindebürgern eine besondere Herausforderung dar. Das umfassende Leistungspaket der Gemeinde soll transparenter und der breiten Öffentlichkeit leichter zugänglich



Reformmodells war es auch ein Bestreben parallel zur Entwicklung Umsetzungsmaßnahmen zu setzen. Aufgrund des enormen Aufwandes für die Konzeption war es natürlich nicht möglich große und aufwendige Projekte sofort umzusetzen. Dennoch war es wichtig einige kleine Teilerfolge bei der



Das Redaktionsteam (hinten von links nach rechts) Anton Unterluggauer, Mag. Sandra Schreder, Mag. Josef Jakober, (vorne von links nach rechts) Christine Stella, Sylvia Eisner

Bürger- und Kundenorientierung

Eine der insgesamt vier Arbeitsgruppen, bestehend jeweils aus zwei Mitarbeitern der am Projekt beteiligten Gemeinden hat sich mit all den Möglichkeiten, die Aufgaben der Gemeinden als Dienstleistung darzustellen, ausführlich auseinandergesetzt. Da die Arbeit dieser Arbeitsgruppe die Öffentlichkeit wahrscheinlich am meisten interessiert, soll hier etwas näher darauf eingegangen werden. Die bearbeiteten Themen wurden untergliedert in Öffentlichkeitsarbeit, Bürger- / Kundenbeteiligung, qualitative Dienstleistungen, Bürger- und Kun-

gemacht werden. Aber auch umgekehrt sollen Bestrebungen und Anliegen aus der Bevölkerung durch geeignete Maßnahmen in die Gemeinde gelangen, um damit den Willen aus der Bevölkerung bei den Entscheidungsprozessen in der Gemeinde entsprechend berücksichtigen zu können. Das ausgearbeitete Konzept sieht jedenfalls eine Vielzahl an Maßnahmen vor und gilt es jetzt Schritt für Schritt Umsetzungsmaßnahmen zu setzen.

Vom Modellkonzept zur Umsetzung

Neben der Erarbeitung eines nunmehr abschließend vorliegenden

Umsetzung während dieses Abschnittes „feiern“ zu können. Ein konkretes Umsetzungsergebnis ist das Entstehen dieser **Gemeindezeitung** als besonders wichtige Informationsplattform über die Arbeit und die Vorhaben in der Gemeinde. Aufmerksame GemeindebürgerInnen haben auch sicher bereits das neue **LOGO** auf dem Briefpapier der Stadtgemeinde entdeckt oder mit dem neuen **Telefon-service** Bekanntheit gemacht. Wenn die weitere Umsetzung so gut gelingt, wie das vorliegende Modell und die bereits erzielten Teilerfolge, dann können die Verantwortlichen in der Gemeinde gemeinsam mit den Zeller Bürgerinnen und Bürgern optimistisch in eine moderne Verwaltungszukunft blicken.

CIVES Handbuch

Das Salzburger Modell CIVES ist dokumentiert und zusammengefasst in einem Handbuch inkl. CD. Das Buch ist eine Einladung des Projektteams, die Erfahrungen und Ideen von CIVES auch in andere zukunftsorientierte Gemeindeverwaltungen einfließen zu lassen. Für Interessierte liegt das Handbuch zur Einsichtnahme in der Stadtbücherei auf.



Das neue Logo der Stadtgemeinde

Mag. Josef Jakober





Tunnelportal in Schüttdorf

Tunnelumfahrung bringt Entlastung um ein Drittel!

Neueste Verkehrsuntersuchung beweist beträchtliche Verkehrsreduzierung in Zell am See

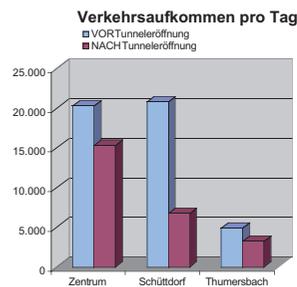
Mit Ende des abgelaufenen Jahres wurde seitens des Amtes der Sbg. Landesregierung das Ergebnis der neuesten Verkehrsuntersuchung über die Auswirkungen der Umfahrung Zell am See präsentiert.

Die Zahlen beweisen, dass der Umfahrungstunnel sehr gut angenommen wird und das Verkehrsaufkommen trotz generell hoher Zuwachsraten im Durchgangsverkehr um bis zu einem Drittel reduziert werden konnte.

So entfallen über **29 %** der Gesamtfahrleistung auf die **Tunnelumfahrung**. Die **Ortsdurchfahrt** zwischen den Tunnelportalen „Oberreit“ und „Schüttdorf-Süd“ wird um **37 %** und der „Schleichweg“ über **Thumersbach** um **35 %** der Fahrleistung entlastet.

Stärkste Entlastung auf der Ortsdurchfahrt SCHÜTTDORF

Der am stärksten entlastete Streckenabschnitt ist die Ortsdurchfahrt von Schüttdorf mit einer Entlastung um **67 %** von 20.761 auf 6.753 KFZ/Tag. Der Abschnitt der Bundesstraße



zwischen dem „Bahnhofsbiel“ und dem Postplatz wird um **25 %** von 20.300 auf 15.301 KFZ/Tag entlastet.

Wesentlich weniger LASTKRAFTWAGEN

Besonders erfreulich ist der Entlastungseffekt bei den Lastkraftwagen. Wurden vor Tunnelöffnung bei der Zählstelle „Rathaus“ noch 1.777 Schwerfahrzeuge gezählt, so waren es danach nur mehr 535, was einer **Reduktion um 70 Prozent** entspricht.

Gerhard Wimmer



Herausgabe eines neuen Stadtplans mit Freizeitkarte

Wussten Sie eigentlich, dass es im Gemeindegebiet von Zell am See bereits 181 Straßen gibt? Der neue Stadtplan beinhaltet aber nicht nur ein aktuelles Straßenverzeichnis sondern bietet auch Informationen über Kultur-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten, einen kurzen historischen Überblick und eine Übersicht über die wichtigsten Behörden und öffentlichen Einrichtungen in Zell am See.

Neu ist, dass auf der Rückseite des Stadtplans eine Freizeitkarte im Maßstab 1:75.000 mit Wanderwegen und Mountainbikerouten abgebildet ist. Der Stadtplan wurde bereits mit der Post an jeden Haushalt verschickt. Weitere Exemplare sind im Rathaus, 1. Stock, Zimmer 12 oder in der Zell am See Information kostenlos erhältlich.

Gassicherheitsgesetz

regelt die sicherheitstechnischen Belange von Gasanlagen



Mit 1.8.2000 ist das Gassicherheitsgesetz, LGBl. Nr. 82/2000 in Kraft getreten, welches die sicherheitstechnischen Belange von Gasanlagen regelt. Keine Anwendung findet das Gesetz auf Gasanlagen als Teil von gewerblichen Betriebsanlagen, auf Gasanlagen die dem Betrieb von Eisenbahnen, der Luftfahrt, der Schifffahrt oder des Bergbaues dienen, sowie auf Gasanlagen im Bereich des Kraftfahrwesens.

Keine Bewilligungspflicht für Gasanlagen, die an Leitungen eines Gasverteilerunternehmens angeschlossen werden

Gemäß § 5 Abs. 3 Gassicherheitsgesetz bedürfen nunmehr Gasanlagen, die an die Leitungen (Rohrnetz) eines Gasverteilerunternehmens, wie Salzburg AG (ehemals SAFE), angeschlossen werden, keiner Bewilligung. Dies ist als wesentlichste Änderung für den privaten Abnehmer anzusehen, war doch bisher eine baubehördliche Bewilligung erforderlich.

Für die Errichtung und den Betrieb von Gasanlagen mit Anschluss an das Netz eines Gasverteilerunternehmens sind die einschlägigen Richtlinien der ÖVGW G1, G4, G40 sowie G41 einzuhalten. Es ist insbesondere darauf zu achten, dass Feuerungsanlagen mit einer Leistung von über 35 kW in einem eigenen Heizraum aufzustellen sind. Dieser Heizraum hat den Bestimmungen des Salzburger Bautechnikgesetzes zu entsprechen, wobei der Zugang durch eine entsprechende Brandschutztüre abzuschließen ist. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass notwendige bauliche Maßnahmen, wie zum Beispiel die Errichtung eines Heizraumes, nach wie vor der Bewilligungspflicht nach dem Baupolizeigesetz 1997 unterliegen.

Weiterhin Bewilligungspflicht in bestimmten Fällen

Für die Errichtung und den Betrieb von Gasanlagen in gewerblich genutzten Objekten mit Anschluss an Leitungen eines Gasverteilerunternehmens ist nach wie vor eine



gewerbebehördliche Bewilligung gemäß den Bestimmungen der Gewerbeordnung erforderlich.

Für die Errichtung und den Betrieb von Gasanlagen, welche nicht durch Anschluss an das Netz eines Gasverteilerunternehmens versorgt werden (Gastanks, Gasflaschen u. dgl.), ist eine Bewilligung nach dem Gassicherheitsgesetz (§ 5 Abs. 1) notwendig. Zuständige Behörde in beiden Fällen ist die Bezirkshauptmannschaft.

Abgasfänge bleiben bewilligungspflichtig nach dem Baupolizeigesetz 1997

Die Errichtung eines Abgasfanges sowie die Nutzung eines bestehenden Fanges zur Ableitung von Abgasen aus einer Gasfeuerungsanlage bleibt bewilligungspflichtig nach dem Baupolizeigesetz 1997. Diese Bewilligung kann jedoch im Anzeigeverfahren durchgeführt werden. Nach erfolgtem Anschluss an den Abgasfang ist durch den zuständigen Kaminkehrermeister eine Dichtheitsprüfung vornehmen zu lassen und ist der Baubehörde ein Prüfattest vorzulegen. Zuständige Baubehörde ist in diesen Fällen der Bürgermeister bzw. bei gewerblichen Bauten die Bezirkshauptmannschaft.

Für nähere Auskünfte steht das Bauamt der Stadtgemeinde Zell am See unter Tel 766-21 oder unter der E-mail Adresse bauamt@gdezellamsee.salzburg.at bzw. direkt im Büro während der für den Parteienverkehr bestimmten Amtsstunden gerne zur Verfügung.

Ing. Gislher Essl



Peter Schwaiger – der neue Kapellmeister der Bürgermusik Zell am See

dH: Sehr geehrter Herr Schwaiger, Sie sind seit Herbst 2000 musikalischer Leiter der Bürgermusik Zell am See. Da Sie aber nicht aus Zell am See stammen, werden viele Zellerinnen und Zeller Sie noch nicht kennen. Würden Sie sich selbst kurz vorstellen?

PS: Ich wurde 1962 in Zell am See geboren. Nach der VS Maria Alm und der HS Saalfelden besuchte ich die HTBL in Saalfelden, Fachrichtung Elektrotechnik. Danach absolvierte ich die PÄDAK in Salzburg und schloss meine Ausbildung als HS-Lehrer in den Fächern Mathematik, Musikerziehung und Physik/Chemie ab. Seither bin ich als Lehrer im Pinzgau tätig, momentan an der HS Bruck a. d. Glstr.

dH: Wie sind Sie zur Musik gekommen?

PS: Prägend war und ist der musikalische Hintergrund der Familie Schwaiger in Maria Alm. Mein Großvater absolvierte eine Ausbildung als Organist und war von 1912 bis 1960 Kapellmeister in Maria Alm. Wesentlich war mein Vater Wilhelm Schwaiger, der seinen beiden Söhnen die Musik nahe gebracht hat (Anm.: Der Bruder Wilhelm Schwaiger ist Solo-Hornist des Mozarteum-Orchesters Salzburg). In jungen Jahren legte ich das Jungmusikerleistungsabzeichen in Gold ab und später auch das Musikerleistungsabzeichen (mit Auszeichnung). Während der Zeit an der PÄDAK



Peter Schwaiger beim Interview mit Mag. Sandra Schreder

studierte ich Konzertfach Horn an der Universität „Mozarteum“ bei Prof. Josef Mayr. Bevor ich nach Zell am See ging war ich Mitglied der TMK Maria Alm, der „Original Tiroler Kaiserjägermusik“ und der „Swarovski Musik Wattens“.

dH: Wie sind Sie eigentlich nach Zell am See gekommen?

PS: Kontakte bestanden bereits seit 1977 als ich damals die Möglichkeit



Peter Schwaiger in Aktion

hatte, beim Jugendblasorchester unter Prof. Riedmann mitzuwirken. Ab und zu wurde ich zur Bürgermusik Zell am See als Aushilfe geholt und im Herbst 1996, als Prof. Josef Riedmann gesundheitliche Probleme hatte (heute ist dem Gott sei Dank nicht mehr so), wurden die ersten Gespräche mit mir geführt. Ende Jänner 1997 entschied ich mich zur Übernahme der verantwortungsvollen Position.

dH: Mit welchen Erwartungen kamen Sie nach Zell am See?

PS: Musikalisch waren und sind die Erwartungen sehr hoch gesteckt, die persönlichen Gefühle waren allerdings eher gemischter Natur, denn die Position des Kapellmeisters der BM Zell am See als erste Kapellmeisterstelle zu übernehmen, birgt doch ein gewisses Risiko in sich.

dH: War / ist es schwierig, die Nachfolge von Prof. Riedmann anzutreten?

PS: Natürlich ist das ein äußerst schwieriges Unterfangen, herrscht doch ein enormer Erfolgsdruck und eine hohe Erwartungshaltung. Ich denke jedoch, dass diese Klippen mit Hilfe der intensiven Zusammenarbeit innerhalb der Bürgermusik und aufgrund der Erfahrungen, die ich bei den unter-



Stabübergabe

schiedlichsten Blasorchestern sammeln konnte, gemeistert werden können.

dH: Werden Sie von den ZellerInnen und den Zeller MusikantInnen gut aufgenommen?

PS: Bisher habe ich fast ausnahmslos offene Türen vorgefunden. Die Aufnahme durch die Musikanten war und ist sehr wohlthuend, der Bekanntheitsgrad meiner Person in Zell am See wird durch dieses Forum wahrscheinlich noch gesteigert werden...

dH: Sie sind ja nicht nur als Dirigent tätig, sondern haben auch andere „Engagements“...

PS: Das ist richtig. Seit 2000 bin ich im Bezirksverband der Pinzgauer Blaskapellen als Bezirksjugendreferent tätig. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Tätigkeit als Komponist und Arrangeur für Blasmusik, wobei ich letztes Jahr bei einem Kompositionswettbewerb erfolgreich war und das Landesblasorchester ein von mir erstelltes Arrangement als Welturaufführung gespielt hat. Einen nicht zu verachtenden Stellenwert nimmt auch das aktive Musizieren

ein – ich spiele u. a. bei den „Almer Alphornbläsern“, bei einem Hornquartett, bei „Franz Huber und seinen Heimatländermusikanten“ und beim „Hippolyt-Bläserensemble“ aus Zell am See (nächster Konzerttermin: 24.03.01 im Pfarrsaal Zell am See) mit.

dH: All das klingt sehr zeitaufwendig – wie schaffen Sie das?

PS: Da ich Lehrer bin, habe ich ja drei Viertel des Jahres frei, daher funktioniert das. Spaß beiseite – so ist es nun doch nicht. Durch den musikalischen Schwerpunkt, den mein Leben derzeit hat, müssen natürlich andere Tätigkeiten in den Hintergrund gerückt werden. Im Sommer nehme ich mir manchmal Zeit und wandere auf den Hundstein, um einen guten Schweinsbraten zu essen oder ich suche die wunderschöne Bergwelt des Steinernen Meeres heim, im Winter gehe ich ab und zu Langlaufen oder Schifahren.

dH: Welche Ziele haben Sie sich für die Zukunft gesteckt?

PS: Ich habe mir vorgenommen das Repertoire der BM sukzessive zu erweitern sowie das musikalische Potenzial auszureizen. Eine wichtige Aufgabe sehe ich auch in einer effektiven Jugendarbeit, damit der qualitativ hochwertige Standard der BM für die Zukunft gesichert ist. Ich wünsche der BM Zell am See und mir, dass an die großartige Vergangenheit des Klangkörpers unter Prof. Josef Riedmann nahtlos angeschlossen werden kann.

dH: Herr Schwaiger, wir wünschen Ihnen alles Gute mit der Bürgermusik Zell am See und danken Ihnen für dieses Interview!

Der erste große Auftritt von Peter Schwaiger ist das Frühjahrskonzert der Bürgermusik Zell am See am 21. April 2001 um 20 Uhr im Turnsaal der HS Zell am See!

Mag.
Sandra Schreder



Großzählung 2001 – Jeder Bürger zählt

Die Bundesregierung hat im Ministerrat am 5. September 2000 beschlossen, dass mit Stichtag 15. Mai 2001 eine Volkszählung, eine Gebäude- und Wohnungszählung sowie eine Arbeitsstättenzählung, zusammengefasst unter dem Begriff „**Großzählung 2001**“, stattfindet. Die Großzählung 2001 wird in der Zeit von Anfang Mai bis etwa Mitte Juni durchgeführt.

In diesem Zeitraum werden Zählorgane der Stadtgemeinde Zell am See die Erhebungspapiere an die einzelnen Haushalte verteilen und nach Ausfertigung der Erhebungspapiere wieder einsammeln. Die Zählorgane werden aber auch für Fragen zur Verfügung stehen und sind beim Ausfüllen der Erhebungspapiere behilflich. Weiters wird im Gästemeldeamt der Stadtgemeinde Zell am See ein „Zählbüro“ eingerichtet, so dass hier jederzeit Auskünfte eingeholt und Erhebungspapiere direkt bei der Gemeinde abgegeben werden können.



Anton Unterluggauer
Zählungsleiter
Tel. 766-33

Zentrales Melderegister Kernstück künftiger Zählungen

Wenn man den Ausführungen der Verantwortlichen glauben darf, soll bei der Großzählung 2001 letztmals eine Erhebung mittels Fragebogen in der Bevölkerung durchgeführt werden. Künftig will man Daten aus Verwaltungsregistern gewinnen. Da diese zum Teil nur von mangelhafter Qualität sind bzw. noch gar nicht existieren, sollen zur Bereinigung bzw. zum Aufbau der Register auch Großzählungsdaten herangezogen werden. Kernpunkt künftiger Registerzählungen wird das Zentrale Melderegister sein, das derzeit vom Bundesministerium für Inneres aufgebaut wird und im Anschluss an die Zählung seinen Betrieb aufnehmen soll. Um ein qualitativ hochwertiges Zentrales Melderegister zu erhalten, soll im Zuge der Zählung ein Abgleich der Meldedaten mit den Wohnsitzangaben der Volkszählung durchgeführt werden. Die Tatsache, dass der Hauptwohnsitz für das Meldewesen und die Volkszählung gleichermaßen zentraler Anknüpfungspunkt ist, hat es möglich gemacht, dass erstmals eine Volkszählung nicht nur statistischen

Zwecken dienen wird, sondern auch zur Inventur des Melderegisters herangezogen werden kann. Zur Klarstellung sei hier aber erwähnt, dass die eigentlichen Personendaten, die mittels Personen-



Gerhard Wimmer
Zählungsleiter-Stv.
Tel. 766-17

blatt erhoben werden, nach wie vor einer anonymen statistischen Aufarbeitung vorbehalten bleiben. Lediglich Name, Geburtsdatum, Staatsbürgerschaft und die Angabe der Wohnsitzqualität (Haupt-/Nebenwohnsitz) aus der Zählungsliste werden für den Abgleich der Melderegister herangezogen.

gartensprengel oder die Zuerkennung von bestimmten Fördermitteln (z.B. Wohnbauförderungen) nach der Gemeinde, in welcher der Hauptwohnsitz liegt.

Der Hauptwohnsitz eines Menschen ist laut Meldegesetz an jener Unterkunft begründet, an der er sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, diese zum Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen zu machen; trifft diese sachliche Voraussetzung bei einer Gesamtbetrachtung der beruflichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebensbeziehungen eines Menschen auf mehrere Wohnsitze zu, so hat er jenen als Hauptwohnsitz zu bezeichnen, zu dem er das überwiegende Nahverhältnis hat.



Erhebungspapiere

gangspunkt des Weges zur Arbeit oder Ausbildungsstätte, Wohnsitz der übrigen, insbesondere der minderjährigen Familienangehörigen,



Johann Eibl
Mitarbeiter Zählbüro
Tel. 74562

gen, Aktivitäten in öffentlichen und privaten Körperschaften (z. B. Vereine) u. dgl. ausschlaggebend sein. Treffen diese Voraussetzungen nur für einen Wohnsitz zu, so ist dieser der Hauptwohnsitz. Ergibt die Gesamtbetrachtung aller Lebensbeziehungen, dass an mehreren Orten Mittelpunkte von – wenn auch unterschiedlichen – Lebensbeziehungen bestehen, obliegt es ausschließlich dem Betroffenen, seinen Hauptwohnsitz aufgrund des überwiegenden Naheverhältnisses zu bezeichnen.



Brigitte Gruber
Mitarbeiterin Zählbüro
Tel. 74552

Mitarbeit der Zeller BürgerInnen ist notwendig

Für eine reibungslose und termingerechte Abwicklung der Großzählung 2001 wird die Mitarbeit aller MitbürgerInnen erforderlich sein. Es werden daher alle Zellerinnen und Zeller ersucht, die Zählorgane bei ihrer Arbeit zu unterstützen, insbesondere aber in Hinblick auf die besondere Bedeutung des Hauptwohnsitzes für die Gemeinde schon jetzt ihre Wohnsitzqualität zu überprüfen. Herr Walter Teubner im Meldeamt (Tel. 766-19) der Stadtgemeinde Zell am See steht dabei für Auskünfte jederzeit gerne zur Verfügung. Nähere Auskünfte über den Ablauf der Großzählung können bei der Zählungsleitung jederzeit eingeholt werden.

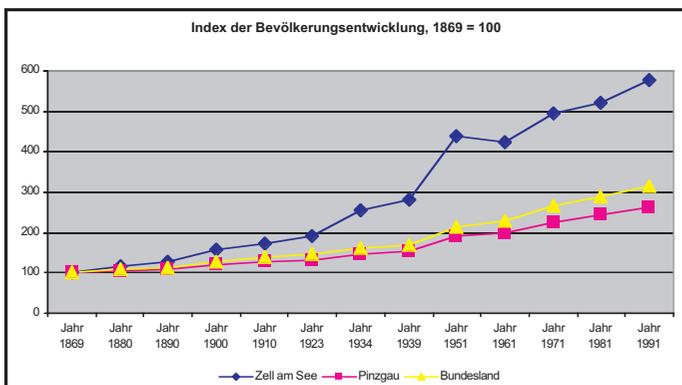


Anton Unterluggauer

Bevölkerungsentwicklung 1869 - 1991

(Quelle: ÖSTAT; Volkszählungsergebnisse; Gebietsstand 15.5.1991)

	1869=100			absolut		
	Zell am See	Pinzgau	Bundesland	Zell am See	Pinzgau	Bundesland
Jahr 1869	100	100	100	1.521	29.509	153.159
Jahr 1880	118	106	107	1.795	31.303	163.570
Jahr 1890	127	109	113	1.932	32.189	173.510
Jahr 1900	157	119	126	2.381	35.019	192.763
Jahr 1910	172	128	140	2.616	37.831	214.737
Jahr 1923	191	131	145	2.904	38.554	222.831
Jahr 1934	254	146	160	3.857	43.215	245.801
Jahr 1939	282	154	168	4.286	45.555	257.226
Jahr 1951	437	190	214	6.651	56.176	327.232
Jahr 1961	424	197	227	6.455	58.009	347.292
Jahr 1971	495	225	265	7.524	66.454	405.115
Jahr 1981	522	243	289	7.937	71.811	442.301
Jahr 1991	576	262	315	8.760	77.277	482.365



Hauptwohnsitz von zentraler Bedeutung

Die Frage des Hauptwohnsitzes ist für die Gemeinde in mehrfacher Hinsicht, insbesondere aber für die nach der Zahl der „Hauptwohnsitzer“ erfolgenden Zuteilung der Budgetmittel aus dem Finanzausgleich - „**jeder Bürger zählt**“ - von großer Bedeutung. Die Festlegung des Hauptwohnsitzes ist aber auch für viele Lebensbereiche der Bürger wichtig. So richten sich etwa die Ausübung des Wahlrechts, örtliche Zuständigkeiten von Behörden, Schul- und Kinder-

Mittelpunkt der Lebensbeziehungen für Hauptwohnsitz maßgebend

Ein Mittelpunkt der Lebensbeziehungen liegt dann vor, wenn sich die beruflichen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Lebensverhältnisse eines Menschen an einem Wohnsitz soweit verdichten, dass dort ein Schwerpunkt seiner Lebensbeziehung besteht. Zur Beurteilung, ob ein Mittelpunkt der Lebensbeziehungen vorliegt, werden Kriterien wie Aufenthaltsdauer, Lage des Arbeitsplatzes oder der Ausbildungsstätte, Aus-

Sie haben das schlechte Programm im TV satt?

Wir haben attraktive Alternativen für Sie!

Egal ob Unterhaltung, Weiterbildung, Information – in der Stadtbücherei Zell am See wird sicher jeder etwas Passendes finden. Unser Angebot



umfasst ca. **6000 Bücher**. Eine moderne Bücherei stellt ihren Kunden aber nicht mehr nur Bücher zur Verfügung. Sie finden bei uns ein umfassendes **Zeitschriften**angebot von derzeit 26 verschiedenen Abonnements. Aktuelle **Tageszeitungen** liegen im Lesesaal für Sie bereit – während der Saison sogar in englischer und französischer Sprache. Neu in unserem Angebot sind **Hörspiele** und seit Jänner 2001 **CD-ROMS** – sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Und natürlich haben wir in Zeiten des WWW auch einen äußerst preisgünstigen öffentlichen **Internetzugang** (1/2 Stunde max. ATS 20,-). Die Büchereiverwaltung erfolgt über das modernste Computerprogramm das derzeit am Markt ist und bietet dem Kunden zahlreiche Recherchemöglichkeiten.

Kommen Sie uns doch einfach einmal besuchen – die **Anmeldung** erfolgt sofort und unbürokratisch – wir brauchen lediglich Name, Adresse und Geburtsdatum und

schon steht Ihnen die bunte Welt der Stadtbücherei Zell am See offen.

Als **besonderes Service** können wir folgendes anbieten: Sollte ein von Ihnen

gewünschtes Buch nicht in unserem Bestand sein, werden wir uns bemühen, es für Sie zu besorgen – meist können Sie das betreffende Buch bereits nach 3-4 Tagen ausleihen! Also – drehen Sie den Fernseher ab und besuchen Sie die Stadtbücherei Zell am See, denn... **ein Buch ist wie ein Garten den man in der Tasche trägt** (Afrikanisches Sprichwort).

Öffnungszeiten:

Mo 14 – 18 Uhr
Di – Do 10 – 12, 14 – 18 Uhr
Fr 10 – 12 Uhr

Stadtbücherei Zell am See,
Leitung: Mag. Sandra Schreder
Brucker Bundesstraße 2
(Rathaus, EG)
Tel: 766-52, Fax: 766-30,
E-mail: lesesaal@gde-zellamsee.salzburg.at

Mag. Sandra Schreder



Die Abfall- und Umweltberatung



Vorab herzliche Gratulation an die Stadtgemeinde Zell am See und das Redaktionsteam zum neuen, in Erstaussgabe vorliegenden Informationsmedium.

Da ich vor fast zwei Jahren die ZEMKA-Abfall- und Umweltberatung für Zell am See - nach dem Ausscheiden von Mag. Peter Kollmann - mit übernommen habe, werde ich regelmäßig in der Gemeindezeitung Glossen zur Abfall- und Umweltproblematik verfassen und Tipps zum umweltkonformen Handeln anbieten.

Aufgabenbereiche:

Die wichtigsten Aufgaben kommunaler Abfall- und Umweltberatung sind die Bindegliedfunktionen zwischen Kommune, Bürgerinnen und Bürgern, Entsorgern, Ämtern und Behörden, Gewerbe-, Handel- und Industrie, Branchenrecyclinggesellschaften, Verbänden, Kammern, Landes- und Bundesgesetzgebung, Amt der Salzburger Landesregierung, Bezirkshauptmannschaft, Institutionen und Dachverbänden etc.

Beratungsangebot:

Im Verwaltungsbereich werden Bürgermeister, Mitglieder des Umweltausschusses und Amtsleiter in Abfall- und Umweltbelangen fachlich beraten. Für die Bevölkerung steht dieses Angebot ebenfalls zur Verfügung. Haben Sie Fragen? Rufen Sie mich einfach an! Ich helfe Ihnen gerne!

Tätigkeiten:

Diese sind umfangreich und vielfältig. Im Wesentlichen fallen aber die Kontrolle der Recyclinghöfe, Überwachung der Altstoffsammelinseln, Führung aller Abfall- und Altstoffstatistiken, Mengenbeobachtungen und -entwicklungen, Kontakt zu den Entsorgern, Vortragstätigkeit an Schulen, Öffentlichkeitsarbeit, Konzeptstellungen, Schulungen, Beschwerdebearbeitungen, Fehlwurfskontrollen, Behördenverhandlungen, Zusammenarbeit mit Reinhalte- und Abfallverbänden und Sitzungsteilnahmen zu den dominierenden Tätigkeiten.

Zuständigkeitsbereich:

Zell am See, Saalfelden, Mittersill, Saalbach-Hinterglemm, Kaprun, Lend, Dienten, Bruck a.d. Glstr. Für die Stadtgemeinde Zell am See bin ich in der Regel zweimal wöchentlich halbtags unterwegs.

Ziele:

Den hohen Umweltstandard der Stadtgemeinde Zell am See für künftige Generationen in Zusammenarbeit mit den Entscheidungsträgern und der Bevölkerung zu bewahren, zu verbessern und sicher zu stellen. Danke für Ihre Mitarbeit!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Umweltberater

Anton Kubalek
ZEMKA-Abfall- und
Umweltberatung
Tel. 0664 59 25 274



Serviceleistungen für die Zeller Bevölkerung

Das Stadtbauamt Zell am See verfügt über eine digitalisierte Katastralmappe sowie über das „Geographische Informationssystem“ (GIS) und ist über das Internet online mit der Grundstücksdatenbank des Bundes verbunden. Die Gemeinde ist daher in der Lage, der Zeller Bevölkerung diverse Serviceleistungen anzubieten. Diese können beim Stadtbauamt angefordert werden.

Lagepläne aus der Katastralmappe:

Kosten: Plan A4: S 30,-
Plan A3: S 50,-

Lagepläne aus dem Leitungskataster:

Der gesamte Stadtkern sowie ein Großteil von Schüttdorf wurden bereits eingemessen, wodurch in diesem Bereich die Informationen über die genaue Lage der Trinkwasserleitungen, Fäkalkanäle, Regenwasserkanäle und Stromleitungen für die Straßenbeleuchtung abgerufen werden können. Der Leitungskataster wird jährlich erweitert. Alle diese Informationen können in A4 und A3 Format abgerufen und in Planform zu Papier gebracht werden und stehen kostenlos zur Verfügung.



Leitungskataster



Katastralmappe

Besitzabfragen aus dem Grundbuch:

Die Kosten für die Abfrage werden nach dem tatsächlichen Aufwand verrechnet und setzen sich wie folgt zusammen:

- Anzahl der Seiten der jeweiligen Abfrage
- Telefongebühr für die Verbindung zum Rechner des Bundesamtes
- Pauschale von S 20,- für Material- und Zeitaufwand

Die Kosten sind auf dem jeweiligen Ausdruck der Abfrage ersichtlich.



Andrea
Weiß-Arnsteiner
Tel: 766-40



Harald Crepaz
Tel: 766-21



Stefan Wörgötter
Tel: 766-35

Voranschlag 2001 – Ein Budget mit Perspektive

Am 18.12.2000 wurde der Jahresvoranschlag 2001 durch die Gemeindevertretung einstimmig beschlossen. Wie Beispiele anderer Pinzgauer Gemeinden zeigen ist Einstimmigkeit in der Budgetfrage keineswegs selbstverständlich, beweist aber eine seriöse Finanzpolitik und ein hohes Maß an Verantwortung der politischen Mandatäre. Trotz schwieriger Ausgangslage durch den Wegfall der Getränkesteuer und der Maastrichtvorgaben ist es gelungen, ein ausgeglichenes Budget mit Per-

spektive aufzustellen, welches trotz vermehrter Einsparungen auch beträchtliche Investitionen vorsieht. Mittlerweile ist das Budgetvolumen der Stadtgemeinde mit einem Großbetrieb in der freien Wirtschaft vergleichbar. Demnach beträgt die Gesamtbudgetsumme im ordentlichen Haushalt mit dem A.ö. Krankenhaus **670 Mio**, wobei auf die Stadtgemeinde ein Betrag von **ATS 268 Mio** entfällt. Die Grafik zeigt auch deutlich die Kostensteigerung im Gesundheitsbereich seit dem Jahr 1992.

Die größten Einnahmenposten der Stadt Zell am See werden sein:

Bundesertragsanteile.....	78,9 Mio
Kommunalsteuer.....	37,0 Mio
Kanalbenutzungsgebühren.....	23,1 Mio
Wasserbenutzungsgebühren.....	11,7 Mio
Grundsteuer B.....	15,0 Mio
Seniorenheimgebühren.....	13,0 Mio
Müllabfuhrgebühren.....	11,5 Mio

Die wichtigsten laufenden Ausgaben für das kommende Jahr werden sein:

Straßen-, -reinigung, -beleuchtung.....	18,4 Mio
Pflichtschulen (saldiert).....	13,4 Mio
Berufsbildende Schulen.....	3,8 Mio
Kindergärten (saldiert).....	9,3 Mio
Städtischer Wirtschaftshof (saldiert).....	7,8 Mio
Sozial- und Behindertenhilfe.....	11,7 Mio
Seniorenwohnanlage (saldiert).....	5,5 Mio
Park- u. Gartenanlagen, Spielplätze.....	5,2 Mio
Freiwillige Feuerwehr.....	3,2 Mio
Tiefgarage.....	3,0 Mio

Die Personalkosten betragen rund 29% des Gesamtbudgets. Erfreulich ist, dass sich die Stadtgemeinde Zell am See damit deutlich unter dem Durchschnitt aller Gemeinden bewegt.

Gemeinde investiert über 44 Mio Schilling in Infrastruktur

Für Investitionen ist im außerordentlichen Haushalt ein Betrag von 44,4 Mio Schilling vorgesehen. Folgende Vorhaben sollen im Jahr 2001 verwirklicht werden:

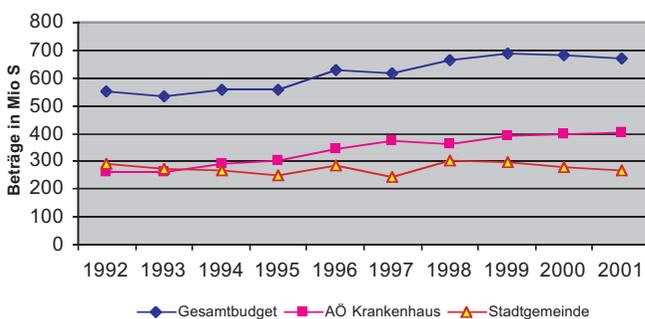
Strandbad Thumersbach – Fertigstellung.....	20,0 Mio
Lohninghof – Umbau und Sanierung.....	6,6 Mio
Musikschulwerk – Umbau Welzenbacherhaus.....	5,0 Mio
Straßenneubauten.....	5,0 Mio
Kanalisation Neubau und Erhaltung.....	4,0 Mio
Wasserversorgung.....	1,6 Mio
Feuerwehr – KFZ-Ankauf u. Sanierung Gebäude.....	1,14 Mio
Straßenbeleuchtung – Neubau.....	1,1 Mio
Gesamt.....	44,44 Mio

In Anbetracht der bereits erwähnten schwierigen Einnahmensituation (Wegfall der Getränke- und Speiseeissteuer sowie der Maastrichtvorgabe eines Nulldefizits) mussten die Investitionen gegenüber den Vorjahren beträchtlich vermindert werden.

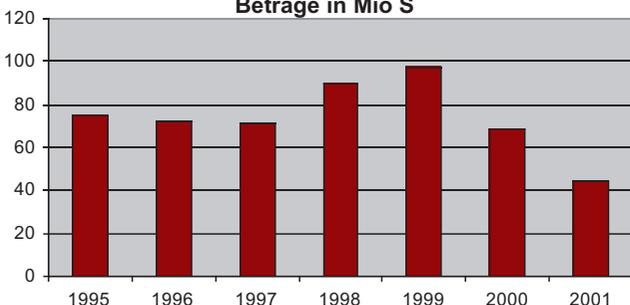
Thomas Feichtner



Entwicklung Budget 1992 - 2001



AO-Haushalt Vergleich
Beträge in Mio S



Fischzucht am Zellersee



Die Fische und ihr Lebenselement, das Wasser, stellen für die Fischer einen besonderen Anziehungspunkt dar – Entspannung und Ruhe im Einklang mit der Natur!

Damit der Zeller See ein entsprechendes Angebot an Fischen für die Sportfischerei bieten kann, betreibt die Stadtgemeinde Zell am See, als Eigentümerin und Bewirtschafterin des Sees, eine eigene Fischzuchtanlage in Prielau. Neben der Sportfischerei, die jährlich von ca. 250 aktiven Fischern (Jahreskarteninhaber) betrieben wird, wird die Netzfischerei nur mehr zum Zwecke der Aufzucht von Reinanken und Seeforellen und dies ausschließlich durch die Stadtgemeinde betrieben.



Netzfischerei am Zellersee



Zanderbesatz am Nordufer

den Laichplätzen im Erlbach und Thumersbach mehr bestehen. Allerdings wurden in den letzten Jahren, durch den Besatz der heimischen Seeforelle, ebenfalls aus der Fischzucht Prielau, große Erfolge erzielt. So konnten jedes Jahr mehrere Exemplare dieser seltenen Art von den Fischern gefangen werden.

Aufgrund der Wassertemperatur in der Fischzucht Prielau können Seesaiblinge, Karpfen, Schleien und Zander nicht selbst erbrütet werden und müssen diese bei anderen Fischzuchten angekauft werden.

Beginn der Fischsaison und Preise

Eigentlich hätte heuer zum ersten Mal ein offizielles Eisfischen am Zeller See stattfinden sollen. Aber leider hat der See dieses Jahr nicht mitgespielt. Vielleicht klappt es ja im nächsten Jahr.

Die Fangzeit beginnt wieder Anfang April.

Fischkartenpreise auszugsweise (weitere Preise auf Anfrage)

Große Jahreskarte.....	ATS 2.730,-
Ufer Jahreskarte.....	ATS 1.325,-
Jahreskarte	
Pensionisten.....	ATS 1.855,-
Tageskarte groß.....	ATS 175,-
Tageskarte Ufer.....	ATS 105,-

Für nähere Auskünfte steht Herr Anton Fürstauer im Wirtschaftshof, Porscheallee 2, Tel. 766-84 oder Mobil: 0664/350 46 58 gerne zur Verfügung.



Anton Fürstauer

Fischvorkommen im Zeller See

Durch den jährlichen Besatz aus der Fischzucht Prielau ist der Bestand der Reinanken gewährleistet und betrug der Gesamtaufang im Vorjahr ca. 2.600 kg. Weiters sind auch Zander, Karpfen, Hechte, Seesaiblinge, Schleien, Barsche, Brachsen, Welse, Aale und Rotaugen im Zeller See heimisch.

Ausgang im Jahr 2000 (Auszug)

Bezeichnung	Stück
Reinanke.....	8.086
Hecht.....	319
Seeforelle.....	7
Zander.....	33
Karpfen.....	55
Aale.....	20
Wels.....	1
Barsch.....	84

Der Bestand der Seeforellen ist extrem gefährdet, da durch zahlreiche Wildbachverbauungen keine Aufstiegsmöglichkeiten zu

Fasten – bitte mit Augenmaß



Im Vergleich zum Fasten im modernen Sinne - der Diät - ist das traditionelle Fasten mit seinen kulturellen und religiösen Wurzeln in unserem Land eher in den Hintergrund gerückt. Egal aus welchem Motiv, ein Fasten bzw. eine Diät nach den Grundsätzen der gesunden Ernährung stellt für einen gesunden Menschen kein Problem dar. Bei Übergewicht bedingt durch Fehlernährung oder durch Falschernährung ist es durchaus empfehlenswert. Fasten in diesem Sinne ist geeignet, ein „paar Kilo“ zu verlieren.



Anders die Situation bei an Fettsucht Erkrankten: Hier können Diäten zum sogenannten Jojo-Effekt führen. Der Körper stellt sich nach einem ersten Gewichtsverlust auf die geringere Nahrungsmittelaufnahme ein und das Essen wird besser verwertet. Das Ergebnis: Der Patient nimmt wieder zu, obwohl er weniger isst als zuvor.

Besonders wichtig ist, dass übertriebene Diäten zur Anpassung an ein gesellschaftlich geprägtes Idealbild („Magermodell“) Auslöser von psychischen Störungen sein können. Bei Vorliegen zusätzlicher Faktoren wie biologischer, soziokultureller oder auch psychischer Mechanismen können sich die Magersucht und die Bulimie, allgemein die „Fress-Brech-Sucht“ genannt, entwickeln. Unter Magersucht wird der absichtlich selbst herbeigeführte bzw. aufrecht erhaltene Gewichtsverlust verstanden. Diese Krankheit nimmt hauptsächlich bei pubertierenden Mädchen und jungen Frauen ihren Lauf. Das männliche Geschlecht ist wesentlich seltener betroffen.

Charakteristische Merkmale der Anorexie, so der medizinische Name dieser Krankheit, sind:

- das Körpergewicht liegt 15 % unter dem Normgewicht
- durch ständige Diäten, Erbrechen, Abführmittelmissbrauch, übertriebene körperliche Aktivität oder durch Appetitzügler wird ein Gewichtsverlust herbeigeführt
- ständige Angst, zu dick zu sein, hervorgerufen hauptsächlich

durch eine Störung der Wahrnehmung des eigenen Körpers. Eine Folge der Magersucht können auch hormonelle Störungen, wie z.B. das Ausbleiben der Regelblutung sein.

Für die Bulimie sind wiederholte Anfälle von Heißhunger (Fressattacken) und eine übertriebene Beschäftigung mit der Kontrolle des Körpergewichtes charakteristisch. Der dickmachende Effekt zumeist hochkalorischer Nahrung wird durch selbst herbeigeführtes Erbrechen bekämpft. Charakteristisch für die Bulimie ist die krankhafte Angst, dick zu werden. Die PatientInnen legen für sich selbst eine deutlich herabgesetzte, fast pathologische Gewichtsgrenze fest. Durch das ständige Erbrechen kommt es außerdem zu organischen Erkrankungen und zu Elektrolytstörungen (Muskelschwäche, Magengeschwüre etc.).

Insgesamt gesehen gilt folgendes:

Fasten nach den Grundsätzen einer gesunden Ernährung ist problemlos und kann bei Übergewicht durchaus empfehlenswert sein. Diäten in den verschiedensten Formen, oft nach „außenseitermedizinischen“ Grundsätzen wie z.B. Safffasten, Teefasten, Obstdiäten usw. stehen im Widerspruch zur gesunden Ernährung und bergen die Gefahr einer Fehlernährung bzw. Mangelernährung. Totales Fasten, also eine Nulldiät sollte nur unter ärztlicher Aufsicht während eines stationären Aufenthaltes in einer entsprechenden Klinik erfolgen. Dies schon alleine wegen der Gefahr einer ganzen Reihe von Kontraindikationen wie z.B. Magen- und Darmerkrankungen, chronische Lebererkrankungen, Herzrhythmusstörungen, Diabetes mellitus, Psychosen, etc.



Dipl. DA u. EMB
Andrea Forster



Mag. Dr.
Thomas Kamolz

Architektonisches Juwel in Zell am See vor Verfall gerettet

Denkmalgeschütztes „Buchroithner-Haus“ geht an Musikschulwerk



Aussicht vor 60 Jahren...

Zell am See, Schmittenstrasse 15

Der Innsbrucker Verleger Buchroithner beauftragte 1928 den Tiroler Architekten Lois Welzenbacher, ein Ferienhaus in Zell am See für ihn zu planen. Von 1928 bis 1930 entstand so in der Schmittenstrasse ein Wohnhaus, das heute als Kleinod der österreichischen Architekturavantgarde gilt.

Biographie Lois Welzenbacher

Alois Welzenbacher wurde 1889 in München geboren. Er war zunächst Maurerlehrling, besuchte anschließend die gewerbliche Fortbildungsschule und war schließlich als Zeichner in Architekturbüros tätig. Von 1912 bis 1914 war er ao. Hörer an der Technischen Hochschule von München, wo Prof. Theodor Fischer sein Lehrer war. Welzenbacher erlangte den 1. Preis in der Architekturklasse und erweckte so die Aufmerksamkeit seines Lehrers. Nach seinem Einsatz im 1. Weltkrieg gründete der österreichische Staatsbürger Alois Welzenbacher 1918 sein erstes Atelier in Innsbruck. Es folgte eine äußerst produktive Zeit mit zahlreichen erfolgreichen Teilnahmen an Architekturwettbewerben. Welzenbachers Entwürfe dieser Zeit standen unter dem Einfluss der Münchner Schule, des deutschen Expressionismus und dem Umschwung zur Neuen Sachlichkeit. Zum ersten Mal machten sich seine typischen Gestaltungsmerkmale bemerkbar – die Entwicklung des Baukörpers aus dem Gelände. In Würdigung seiner Leistungen wurde ihm die erste und zweite Staatsprüfung zuerkannt, was ihm die freie Berufsausübung ermöglichte. Ein sehr wichtiger Auftraggeber dieser Zeit war die



... und heute

Familie Buchroithner. Von insgesamt 5 Projekten wurden 3 realisiert: ein Haus in Innsbruck Sagen, ein Wohn- u. Geschäftshaus in Bregenz sowie das Ferienhaus in Zell am See. Lois Welzenbacher galt Zeit seines Lebens als Einzelgänger und sehr zurückgezogener und bescheidener Mensch. Er verstand es nie, seine Person und seine Arbeiten in ein entsprechendes Licht zu rücken. Dies mag wohl der Grund dafür sein, dass seine Arbeiten relativ wenig bekannt sind, obwohl sie neben ihrer historischen Bedeutung starke Aktualität besitzen. Lois Welzenbacher war zweimal verheiratet und hatte insgesamt drei Kinder. Er verstarb am 13. August 1955.

Haus „Buchroithner“

Dieses Haus stellt das erste Werk Welzenbachers dar, das in einer unwahrscheinlich subtilen Weise an die topographische Situation seines Standortes angepasst ist. Dabei werden aber im architektonischen Sinne keinerlei Beziehungen zur regionalen Baukultur aufgenommen. Die Form des Hauses wird von Gelände, Sonne und Aussicht bestimmt und nicht von irgendwelchen Anleihen folkloristischen Bauens. Es folgt in seinem Grundriss den Schichtlinien des Hanges und strahlt durch die

geschwungenen Mauern und Wände eine große Dynamik aus. Das Haus steht an einem steilen Hang oberhalb der Stadt. Dem nach Süden gelegenen Wohnraum ist ein Aussichtsbalkon vorgebaut von dem aus man die Stadt und den See überblicken kann.

Wechselnde Besitzer

Das Haus war bis 1941 im Besitz der Familie Buchroithner, ging dann in den Besitz der Deutschen Reichspost über, wurde von 1945 bis 1947 von US-Soldaten besetzt und dann von der Österreichischen Post- u. Telegraphenverwaltung erworben und als Personalhaus genutzt. Leider ist das Bauwerk zusehends verfallen, da keinerlei Investitionen getätigt wurden. Nach vielen Anstrengungen gelang es der Stadtgemeinde Zell am See endlich, den Bau 1999 unter Denkmalschutz stellen zu lassen.

Schenkung von Senator Otto Wittschier an die Stadtgemeinde

Dass das Haus „Buchroithner“ vor dem endgültigen Verfall bewahrt werden konnte ist einem ganz bestimmten Mann zu verdanken – Senator Otto Wittschier. Er übergab zu Jahresende 2000 der Stadtgemeinde Zell am See ein Sparbuch mit einer Einlage von ATS 3.867.000,- mit der Zweckwidmung, dieses Geld für den Ankauf des Hauses „Buchroithner“ von der Österr. Post- u. Telegraphenverwaltung zu verwenden. Die Renovierungsarbeiten werden noch im heurigen Jahr begonnen – die Stadtgemeinde hat dafür bereits ATS 5.000.000,- im außerordentlichen Haushalt veranschlagt. Das Haus „Buchroithner“ wird in Hinkunft den Namen „Senator Wittschier Privatstiftung“ tragen.

Zukünftige Nutzung durch das Musikschulwerk

Nach Instandsetzung des Hauses soll es für die Musikschule adaptiert werden. Im Musikschulwerk Zell am See werden derzeit etwa 400 Schüler aus Zell am See und 12 umliegenden Gemeinden unterrichtet – teils unter äußerst schwierigen räumlichen Bedin-



Ostansicht in den 40er-Jahren

gungen. Derzeit müssen 150 junge Schüler in vollkommen ungeeigneten Räumlichkeiten unterrichtet werden. Bezüglich der Finanzierung des Projektes sind mit den Sprengelgemeinden der Musikschule noch Verhandlungen zu führen.

Haus „Heyrovsky“ in Thumersbach

Neben dem Haus „Senator Wittschier Privatstiftung“ hat Zell am See das Glück, noch ein weiteres Haus von Lois Welzenbacher in seinem Ortsgebiet aufweisen zu können. Das Haus „Heyrovsky“ in Thumersbach entstand 1932 für den gleichnamigen Wiener Universitätsprofessor. Dieses Haus kann wirklich als Kunstwerk bezeichnet werden; es fügt sich vorbildlich in die Landschaft ein und das Gefühl entsteht, dass das Bauwerk unmittelbar mit dem Naturraum verbunden ist. Wegen hervorragender Einordnung in die alpine Landschaft wurde das Objekt 1973 von



Heute – kurz vor dem Verfall

der Salzburger Landesregierung ausgezeichnet. Es befindet sich heute im Privatbesitz der Familie Pürgy. Abschließend sei Herrn Senator Otto Wittschier nochmals für seine Großzügigkeit und sein Engagement gedankt. Nun ist sichergestellt, dass dieses Haus Welzenbachers vor dem Verfall gerettet und für die musizierende Jugend im Großraum Zell am See eine erstklassige Ausbildungsstätte geschaffen werden kann.

Mag. Sandra Schreder



VERANSTALTUNGSKALENDER

MÄRZ 2001

09. März 09. März	Fastmarkt Jeunesse-Konzert: Chorkonzert mit „Chorus sine nomine“	ab 08.00 Uhr 19.30 Uhr	Fußgängerzone Pfarrsaal
10. März 10. März 10. März	Tandemspringen Trasslauf hahn und hias: „...mitten unter uns die schildbürger“	Vormittag 20.00 Uhr	Flugplatz Schmittenhöhe KleinKunstKegelbahn
11. März	Tandemspringen		Flugplatz
17. März	Curtis Fry – for friends	20.00 Uhr	KleinKunstKegelbahn
18. März	Jahreshauptversammlung Fischereiverein RENKE	09.30 Uhr	Gasthof Seewirt
24. März 24. März	Sbg. Landesmeisterschaft im Eiskunstlauf Bläserserenade des „Hippolyt Ensemble Zell am See“	09.00 Uhr 20.00 Uhr	Eishalle Pfarrsaal
25. März	Schmidolin Schirennen für Kinder	10.00 Uhr	Schmittenhöhe
30. März	Eröffnung der Ausstellung Paul Wallach: Skulpturen (bis 20.04.)	19.30 Uhr	Galerie / Schloss Rosenberg
31. März 31. März	Landesmeisterschaft Slalom für Jugend u. Allgemeine Klasse Workshop für AlleinerzieherInnen „Allein mit Kindern leben“ (bis 13.00 Uhr)	09.00 Uhr 09.00 Uhr	Ebenbergbahn Wirtschaftskammer
APRIL 2001			
01. April 01. April 01. April	Fischereibeginn Zellersee Snowboard Season Closing – Frühjahrsparty Landesmeisterschaft RTL für Jugend u. Allgemeine Klasse	09.00 Uhr	Schmittenhöhe Schmittenhöhebahn
05. April	Jeunesse-Konzert: Wiener Klaviertrio mit Wolfgang Redik (Violine), Marcus Trefny (Violoncello) u. Stefan Mendl (Klavier)	19.30 Uhr	Pfarrsaal
07. April	hahn und hias: „...mitten unter uns die schildbürger“	20.00 Uhr	KleinKunstKegelbahn
08. April	Palmweihe u. Palmprozession	09.00 Uhr	Stadtplatz
13. April	Eishockey World Tournament – Europas größtes Eishockeyturnier (48 Teams) für Nachwuchsmannschaften (bis 22.04.)		Eishalle
14. April	Ostergottesdienst	09.30 Uhr 10.00 Uhr 10.00 Uhr	Pfarrkirche Schüttdorf Stadtpfarrkirche Evangelische Kirche
21. April	Frühjahrskonzert der Bürgermusik Zell am See	20.00 Uhr	Turnsaal der HS Zell am See
28. April	Schützenball	20.00 Uhr	Sporthotel Alpenblick
MAI 2001			
06. Mai	Hechtpreisfischen (Geldpreise), Treffpunkt Gasthof Seewirt	ab 04.00 Uhr	Zeller See
12. Mai	Ansegeln , Yachtclub Zell am See		Zeller See
07. Mai	Sitzung Gemeindevertretung	18.00 Uhr	Rathaus
10. Mai	Vortrag „In Zukunft FIT“ Rollerskaten , Salzburg in Bewegung	19.00 Uhr	Seniorenwohnanlage
23. Mai	Fahnenweihe des Turnvereins Zell am See anschließend Musik und Tanz	19.00 Uhr	Stadtpfarrkirche Hotel Lebzelter
24. Mai	Alpenseemeisterschaft Regatta (D/I/A) (bis 27.05.)		Zeller See
26. Mai	Hegefischen um d. Zeller Renke , Gesamtdotierung ATS 150.000,-, Treffpunkt Hotel Bellevue	ab 6.00 Uhr	Zeller See
27. Mai	Frühjahrgolfwoche mit täglich einem Turnier (bis 31.05.)		Golfplatz

Vortragsreihe: Wissenswertes im Übergang von Partnerschaft zu Elternschaft

vhs in Zusammenarbeit mit Pepp – Pro Eltern Pinzgau + Pongau – jeweils um 19.30 Uhr im vhs-Kursraum

02. April	„Wenn das Baby da ist, geht's erst richtig los“ , Vortrag von Ulrike Fürst-Schwarz (Dipl.-Sozialarbeiterin)
23. April	„Altbewährtes und Neuentdecktes“ : Pflege, Ernährung, Stillen und Umgang mit dem Säugling, Vortrag von Anneliese Steiner (Hebamme)
14. Mai	„Babys fördern, nicht überfordern“ , Vortrag von Mag. Silvia Mayer (Psychologin)
11. Juni	„Grundsteine für ein gesundes Leben von Eltern und Kindern“ , Vortrag von Dr. Barbara Vockner (Ärztin für Allgemeinmedizin)